

Seckenheim

Seckenheim Heinrich Knorr berichtet über die historische Entwicklung der Gemarkung des Stadtteils / Vortrag am Sonntag im Heimatmuseum

Ort besteht aus zwei Siedlungskernen

Archivartikel Autor: [Hartwig Trinkaus \(hat\)](#)

Seine Winterpause beendet das Heimatmuseum Seckenheim am Sonntag mit einem Vortrag von Heinrich Knorr, der sich mit der historischen Gemarkung Seckenheims befasst. Der Vortrag beginnt um 16 Uhr im Mehrzwecksaal, Kloppenheimer Straße 20, der Eintritt ist frei.

Knorr wird alte Gemarkungsteile wie die „Clopheimero Marca“ beschreiben, angereichert mit allerlei Darstellungen. Sein Vortrag reicht von der Gründung im sechsten Jahrhundert, archäologisch gesichert, über urkundliche Erwähnungen im Lorscher Codex ab 13. März 766 mit 59 Schenkungen über 1500 Morgen Land. Die Größenverhältnisse der Gemarkung erläutert er mit zahlenmäßigen Vergleichen. Sandäcker, Herrschaftswiesen im vorderen Ried, Heiligengut, Pfarrgut oder Frühmeßgut – Knorr gibt Informationen zur größten Ausdehnung der Gemarkung einschließlich der heute linksrheinischen Gebiete bei Neu-hofen, Altrip und Waldsee.

Der Urkundenbefund zeigt die Zusammenlegung von Siedlungen, dabei lassen sich nicht alle Reihengräberfriedhöfe und Siedlungsfunde bestimmten Ortschaften unter den vier Urmarken Seckenheim, Norderau, Mallau und Kloppenheim zuordnen. Seckenheim ist der größte Ort, hat mindestens ab 823 eine Kirche am Neckar wie heute. Ein Reihengräberfriedhof am Sportplatz des SV belegt Norderau aus merowingischer Zeit und beweist, dass Seckenheim aus zwei Siedlungskernen zusammen wuchs. Es werden im Lorscher Codex beide Ortschaften „Sickenheim“ und „Nordinowa“ erwähnt, wobei am 26. Juni 788 notiert ist, dass „Norderowa“ in „Sickenheimero marca“ gelegen sei.

Beim Autobahnbau 1966 entdeckt

Die Mallau war eine ehemalige Insel im Neckardelta, aber bereits vor dem achten Jahrhundert zwischen Hermsheim und Kloppenheim aufgeteilt. Teile der „Clopheimero marca“ kamen beim Autobahnbau von 1966 ans Tageslicht. Das Dorf aus der Merowingerzeit hatte auch eine Kirche, deren Ruine noch im Plan von 1735 eingezeichnet ist. Die letzte Erwähnung im Lorscher Codex stammt aus der Mitte des neunten Jahrhunderts, Flurnamen wie Sand-rain, Kegel, Pfingstberg und Wasen blieben erhalten. Die Verlandung der Arme des Neckars und die Verlagerung seiner Hauptrinne um 1275 über Mannheim nach Nordwesten brachte Gewinn für die Gemarkung.

Wie sieht es aus mit den Grenzen gegen Neckarhausen und Edingen, wie gegen Plankstadt, Schwetzingen und Heidelberg? Seit der Mitte des neunten Jahrhunderts lagen Grenzen und Umfang der Seckenheimer Gemarkung fest, wie sie bis 1797 und 1913 geläufig sind.

Extra widmet sich Knorr dem Seckenheimer Ried, ein feuchtes von Wasserläufen durchzogenes Grasland. Das Obere, das Vordere und das Hintere Seckenheimer Ried dienten der Viehzucht. Ab 1770 wurde von der kurpfälzischen Agrarpolitik die Umstellung der Viehhaltung vom Weidebetrieb auf die Stallfütterung angeordnet. Der Wechsel der Weiden zu Ackerland war nicht aufzuhalten. Das

Hintere Ried nahm die ganze Rheinschleife zwischen Neuhofen und Altrip ein, heute zentraler Teil des Naherholungsbereichs „Blaue Adria“.

1801 ging das Hintere Ried an Frankreich, 1913 verlor Seckenheim 1029 Hektar durch die Eingemeindung der Rheinau, 1930 endete die Selbstständigkeit Seckenheims. Am 1. Oktober wurde aus dem Dorf ein Stadtteil Mannheims. Mitgift für die Quadratestadt: 1700 Hektar.

© Mannheimer Morgen, Donnerstag, 27.02.2020